

Erzheimlich
nachweislich mit Zustimmung
der Staats- und Kreisräte.

Abonnementspreis
monatlich 0,50 Mk.
vierteljährlich 1,50 Mk.
halbjährlich 3,00 Mk.
jährlich 5,00 Mk.
wird die Post bezahlt
1,00 Mk. incl. Nachschlag.

Die Neue Welt
(Anschaffungskosten)
durch die Post nicht bezogen
bei sofortiger Bestellung
vierteljährlich 80 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Eisenbahn-Adresse:
Postfach 130 Halle/Saale.



Insertionsgebühr
berechnet für die Gesuchstexte
Prozente über dem Betrag
50 Pf. für Wohnungs-
Partien. 3. Dreierkategorie
einmalige Anzeigen 10 Pf.
In reaktionellen Fällen
wird die Stelle 10 Pf. gewährt.

Interate
für die halbes Bannmer
25 Pf. für die halbes
mittels 10 Mk. in der
Exposition aufzugeben

Eintragung in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7508

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schwernik, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion - Geisstr. 21, Bot 2 Cr

Expedition - Geisstr. 21, Bot

Wer ist Sauerbrey?

Dem Anschein nach müßte Sauerbrey, gleichviel wer diesen wiederberühmten Namen als sein Eigentum betonen darf, eine Person sein. Das ist ein Irrtum. Sauerbrey ist nicht eine Person sondern eine Gattung, nicht die Bezeichnung für ein Einzelwesen sondern sozusagen ein Sammelbegriff. Das ist zu bemerken. Hier ist der Beweis:

In Nr. 157 des Volksblattes teilten wir nach der Meinen, daß es ein Irrtum ist, die Bezeichnung für ein Einzelwesen sondern sozusagen ein Sammelbegriff. Das ist zu bemerken. Hier ist der Beweis:

1. Die Vergleute einer großen Grube gingen ihrer Arbeit regelmäßig nach. Sie verdienen hohe Löhne, so daß sie bei mäßiger Lebensweise monatlich Geld zurücklegen konnten.
2. Aber einige Unzufriedene waren unter ihnen. Diese sagten: Was sollen wir uns abmühen, daß die Herren Genossen reich werden? Wir arbeiten nicht mehr, sie sollen merken, wie sehr sie uns brauchen.
3. Viele andere hörten auf die hohen Reden und legten die Arbeit nieder. Mehr noch arbeiten wollte, wurde bedrückt, und bald kam seiner mehr zur Arbeit.
4. Nun wurden die Mädchen hilfegebot, die die Förderung hörte auf. Das Geld, welches die Vergleute noch vom letzten Lohnjahre hatten, war bald verzehrt. Es herrschte bald in den Arbeiterfamilien große Not. Frauen und Kinder schrien nach Brot.
5. Da haben die Vergleute bald ein, wie thöricht sie gehandelt hatten. Sie gingen wieder zur Grube und nahmen die Arbeit wieder auf. Aber es waren keine mehrere Wochen sein. Der Verdienst, den sie bisher gehabt zu haben. Sie hatten die Leih des Sprichworts erkannt: "Freude erndtet, Unfreude verzehret."

Die Verfestigung dieses Meisterverkes kapitalistischer Pädagogik hat nun dem schuldigen Lehrer - er ist es, der Sauerbrey heißt - Anlaß gegeben, in einer geradezu klaffenden Erwidmung den Versuch einer Rechtfertigung zu wagen. Sauerbrey bemühte dazu ein bürgerliches Blatt, und nachdem er den Ansehen des Aufsichtes einen günstigen Eindruck geschenkt hat, der wie ein Aushilflicher Nachbar seine gütigen Ratschläge auf seinen Rücken abspiegele und ihm Ehre und guten Namen zu rauben suchte - der gute Mann war nicht einmal genannt noch gar angegriffen worden - läßt er auf den "Schulmeister" eine Erklärung los, die in allen wichtigen Teilen hier wiedergegeben sein mag:

... Dabei (im Diktieren des Aufsichtes) dachte ich an die Eltern der Kinder nicht im geringsten; ich hatte nur die Kinder im Auge, denen gegenüber ich nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, sie zur Zufriedenheit, zum willigen Gehorsam, zur Achtung vor den Vorgesetzten, zur Sparsamkeit und zu allen guten Sitten anzulernen. Den Eltern wollte ich keine Lehre geben, für sie würde also der Aufsicht nicht gemacht, derselbe hatte hauptsächlich einen erzieherischen und pädagogischen Zweck. Wenn nun Eltern sich um die Schularbeiten der Kinder bekümmern -

meistens ist es nicht der Fall - so ist das nur zu loben, und ein rechtlicher Familienvater muß sich nur freuen, wenn seine Kinder zu geübten, arbeitsfreudigen, zufriedenen und geschickten Menschen herangetragen werden. Wenn dann die Eltern auch noch mit ihrem guten Beispiel vorangehen, so ist Klugheit vorhanden, daß der Kinder sittlich gedeihen und später als brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft durchs Leben gehen. Für diejenigen Eltern aber, die schon in Wut geraten, wenn sie das Wort "Schule" hören, und denen bei dem Gedanken an ihre verhefete Kinder-Erziehung das Gewissen schlagen muß, wenn sie noch ein solches haben, ich sage, für solche Eltern war der Aufsicht erst recht nicht geschrieben, denn an ihnen ist doch Köpfe und Maß verloren. Ich wiederhole also, der Aufsicht war nur für die Schule berechnete und ohne irgend welche Nebengedanken zur Aufgabe gestellt.

Was nun die Aufsicht selbst betrifft, so kann ich, und viele Leute mit mir, nicht begreifen, was daran aufzuziehen ist. Nr. 1 in der Ausführung des Aufsichtes ist ganz allgemein gehalten; es wird keine Zeit und kein Ort genannt und ist an sich klar und richtig. Das sozialdemokratische Blatt entstellte (aber absichtlich die Sache, wenn es ironisch von gegenwärtigen hohen Tönen spricht. Davon ist gar keine Rede. Die gegenwärtigen Töne der Vergleute kenne ich nicht und will ich auch nicht kennen; meinewegen mögen dieselben recht hoch sein. In Nr. 2 der Ausführung werden einige Unzufriedene genannt; damit wird doch gesagt, daß es nur wenige sind und der größere Teil der Vergleute zufrieden ist; wenn es aber nicht der Fall sein sollte, so kann ich es nicht ändern. In jedem Stande gibt es Zufriedene und Unzufriedene, das ist schon der Fall, so lange es Menschen gibt, und es liegt auch für den Bergmannstand durchaus keine Beleidigung darin. Wollen die Verfechter zu den zufriedenen Menschen gehören, so ist es mir sehr recht, wenn nicht, dann ist es mir auch recht. Der Veranlasser der Zeitungs-Artikel geht zu den Unzufriedenen, sonst würde er nicht so ins Horn blasen. Ob er aber durch den angefangenen Streit zufriedener werden wird, mag man billig bezweifeln. Nr. 3 spricht von der Wirkung der aufseherischen Töne und sollte den Kindern aus der Hand genommen werden, in späteren Leben zu einer Entschuldigungsgegenstand werden, dem es ihnen der Zufriedenheit und der Arbeitswilligkeit zu betreten und nicht den Lehungen der hohen Töne zu folgen. Der Führer geht es auf der ganzen Erde und in jeder menschlichen Gesellschaft, und daher hat die Schule die heilige Pflicht, die Kinder auszurufen und die nötigen Einsicht und dem feinen Willen zum Überhande gegen alles Böse. Dieses Recht lasse ich mir von niemandem, an wenigsten von dem sozialdemokratischen Volksblatt oder von dem betreffenden Artikelfreiber nehmen. Nr. 4 der Ausführung handelt von den unangenehmlichkeiten, die sich aus der üblichen Arbeit ergeben. Ich wiederhole, daß der Aufsicht nicht gemacht, sondern nur ein Hilfsmittel war, um die Schüler zu erziehen. Die Eltern sollten sich um die Schularbeiten der Kinder kümmern -

aussührt, auf die Zeit des unbefonnenen Handelns allmählich wieder die Zeit der Bestimmung. Man fängt wieder an zu arbeiten, herrscht das Bestehen und die Bestimmung und Aufrechterhaltung lehren nach und nach wieder ein. Aus dem Gange ergibt sich als Konsequenz der Inhalt der Ueberlieferung des Aufsichtes: "Freude erndtet, Unfreude verzehret!" Die Sache liegt also ganz einfach.

Was ich nun gezeigt habe, ist die Unmöglichkeit mit meinem Gegner gefesselt und in böser Abficht aufgeschaukelt worden. Es ist mir eine Abficht untergefallen. (?) Die ich gar nicht gehabt habe und nicht haben konnte, da ich mit dem meisten heiligen Vergleuten in gutem Einvernehmen siehe. Natürlich mit dem Denunzianten siehe ich auf keinem guten Fuße, vor diesem Manne habe ich mich schon längere Zeit geschützt, denn "der schlechteste Mann im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!" ...

Ih. Sauerbrey, Lehrer.

Ist das nicht kläglich? Verstorbt dieser Sauerbrey nicht einen Typus, der in Tausenden von Grenzplänen als Schulmeister, Beamter oder Pfarrer herumläuft? Man sieht sie im Geiste vor sich, die bekrännten und unbekrännten, alten und jungen Felder der meisten Lebensweisen, wie sie den Arbeiterkinder das Evangelium der "Zufriedenheit" und des "Wohlwollens gegen Vorgesetzte" eintrösten. Die häßlichsten Verhältnisse, das beständige Elend, die stete Unterernährung, die hohen Löhne kennen sie nicht. Wollen sie auch gar nicht kennen; trotzdem gibt es ihnen als ganz selbstverständlich, daß die Kinder der Arbeiter zufriedener, georgiam und sparsamer sein müssen. So ist's ihnen, den Lehrern selbst, auf dem Seminar eingepaukt worden, das hat ihnen der Herr Schulinspektor Dugene Male als alter pädagogischer Weisheit letzten Schluß eingeprägt, und daran halten sie fest, mag es sie herum vorgehen, was da will.

Und wenn durch den Schulaufsatz das hinterücks die Väter einiger der Schüler - "nur einiger" - als störrische Menschen hingestellt werden, die beiderlei gegen die und ihrer Familie Wohl, meinen, die sich durch "hohe Reden" dazu anerkennen lassen, ihre Familien ins Unglück zu stürzen, so hat Sauerbrey, der harmlose Pädagoge, behelien, nicht die Eltern treffen zu lassen, denn für diese "wurde der Aufsicht nicht gemacht", sondern Sauerbrey wollte nur "erziehen und pädagogisch Zweck" erreichen.

So sind die Sauerbreys allerorten! Dabei bilden sie sich noch ein, sie brächten die Welt mit vorwärts und senkten in die Kinderherzen die Keime oder Charakterbildung. Wenn dann der Klasse der sich zwischen Schule und Haus unbeherrschbar wird, wenn die Jungen schon als kaum der Schule entwachsende Wirbeln keine andere Empfindung dem Lehrer gegenüber kennen als Verachtung und Ablehnung, dann wird gestöhnt auf die "verwahrloste Jugend", die keinen Heißel mehr habe vor ihren früheren Ergebnissen; dann sind nicht die Erzieher selbst Schuld an der tauigen Bildung ihrer schuldigen Erzieher, sondern dann haben das bösen Sozialdemokraten durch ihre Lehren zugegeben gebracht; dann wird gefordert nach noch mehr Religion, Bibelstunden und Kirchenfeste.

95) (Nachdr. verb.)
Am die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525
von Robert Schwardel.

Der Schultheiß von Odenkurt erhob gegen die Ansicht Wenningens lebhaftes Einspruch. "Das darf ohne Bewiesen des Bauernkrieges nimmer geschehen. Ich laß es nicht zu, daß ein Mann, wie der Genrer ist, ohne Zustimmung freien Geleits in die Gewalt eines solchen Bauernkrieges, als wie sich der Markgraf Maximilian immer gezeigt, sich geben. Bedenket doch, wie der Luther Herren und Fürsten zu milden Geiramen wieder uns aufgeladelt hat? Ja, das wäre für den Markgrafen ein Gang, wie ich ihn teure, ich künnte vor der Bauernschaft nimmer verantworten, und seine Schwärzen hauten mich in Schande."

"Was läge an meinem Leben, wenn ich damit der Freiheit dienen könnte?" äugerte Florian ruhig und schloß. "Aber es bringe dem Wolf keinen Gewinn mit dem Fuchse zu jagen."

"So bringt die Sache erst an den Bauernrat und verliert damit eine lofbare Zeit," murte Stephan von Wenningen voll innerem Jörn über die Erfolglosigkeit seines Vordringens. Sein Brennenber Gänge, die oberste Wacht in der Stadt, auf sich zu bringen, hatte sich nicht im geringsten abgeklübt. Am Einverständnis mit dem Markgrafen glaubte er den Ringel anzureißen zu können, denn das Bündnis der Bauern mit der Stadt ihm vorhad, indem es den Bestand des gegenwärtigen Regiments gewährleistete. Der Markgraf, so hoffte er, würde die Bauern von ihrer Stimmung nicht zurückziehen, wenn er es international, die Herrschaft von allen patrizischen Elementen zu fähren. Die geheimen Absichten des Markgrafen selbst auf Rothenburg gälte er zu seinen härtesten Bundesgenossen. In jedem Falle aber hatte er an ihm einen sicheren Rückhalt, wenn sein Plan mißlang. "Wollt", rief er sich beherrschend, "erodete ihr Gut für eubunden, so will ich wenigstens auf eigene Hand an den Markgrafen schreiben und seine Meinung erkunden. Und jetzt nicht mehr davon. Trinet, liebe Freunde, und seid frohlichen Vergens!"

Damit griff er nach der Älteren Kanne, um die Weher seiner Gäste frisch zu füllen. Indem wurde auf dem Rathhausturme die sechste Stunde angeschlagen. Florian Geuer zog seinen Becher mit der Erklärung zurück, daß es jetzt die Zeit mit dem Bürgermeister verbedeute Zeit für die der verpöndlichen Gedanke in Augensteigen zu nehmen. Auf Wiedersehen morgen in St. Jakob! Er fand von der Tafel auf und Besold folgte seinem Beipiele, indem er noch schnell seinen eben gefüllten Becher austrank.

Weide bebogen sich nach der Burg, welche der Stadt als Arsenal diente. Eine Zugbrücke, die dies- und jenseits eines tiefen wasserlosen Grabens von beiden runden Thortürmen geschild wurde, führte von der Herrgenasse in die Vorberburg. Hohe Mauern mit Schießlöchern und Erkern und Türmen an den Ecken umschloß den Bau, aus dem in der Vintenburg der Bauernkrieg begann. Hier arbeitete, eobald sich die Toren öffnet, das feierliche Handgericht geht und auf der nördlichen Seite begeichnete nach das auf jedes Steinmaul ruhende Giebeldach mit feineren Eichen darunter für den Landrichter und die zwölf Schöffen die Stätte. Nur der Südseite, von den letzten Resten des sogenannten weißen Turms, erhob sich ein gewaltiges Giebelwerk aus der Giebelhöhe auswärtig die Burgkapelle mit schönen byzantinischen Fenstern. Das obere Stockwerk behaule den Kaplan, als hier noch Gottesdienst gehalten wurde. In den Gebäuden, deren nach der Stadt gefehrte Giebelseiten in die Ringmauer mit einbezogen waren, lagerten die Wachen und Stützungen, in den Türmen das Pulver. Die schürren Belagerungsgehäute, auf ungelähmten Stützstellen und Häusern ruhend, sandten unter freiem Himmel. Von den tiefen Höhen waren einige mit braunem, andere mit grünem Not überzogen.

Der Stadtrathsmann von Weidelsheim empfing die beiden Gefangenen, die zu ihrer stillen Verwendung der Vorberburg voll Weidens fanden. Albert von Weidelsheim erklärte ihnen den Umstand, indem er sie zu den für sie bestimmten Stützen führte. Die Leute wollten von diesen Absichten nehmen, da sie wohl sicherlich nicht zuerkennen. Er hat es in einer Weile abzuhalten, wie sehr er sich selber verdroß, sie herzugeben zu müssen. "Ist die Weiber?" lachte aus dem Schutzhelme von Odenkurt der reichlich genossene Wein. "Ja, hab immer verneint, daß ihnen ein goldenes Ringlein lieber wäre, als die schönste Krone. Denn das weibliche Geschlecht war fast zureichender ver-

treten als das männliche. Das kriegerische Geiße des Stadthauptmanns fürste sich dunstler, wußte er doch nur zu gut, welchen Anteil die Weiberdar daran hatte. Denn seine Frau hatte ihn überredet, sie und ihre Freundin gleichfalls nach der Burg mitzunehmen. Und er mußte sie den beiden Gefangenen vorhalten, nachdem dieselben oder vielmehr Florian Geuer sämtliche Stücke sachkundig in Mügenschein genommen hatte und sie nun zu den für die Bauernschaft bestimmten, als den wirklichen besten, zurückkehrten. Die beiden Mädchen fanden neben einem der hundertwändigen Gefährten und ihre schlanke Schönheit bildete einen reizenden Gegenatz zu dem ungeschlachten Nordwestgenossen. Alle Wetter, konnte Sans Besold bei ihrem Anblick ziemlich vernehmlich auszurufen sich nicht enthalten, und er fragte in seiner Weilmüne hinzu, die die Mädchen lachten: "Betreiben sich die Frauen mit zu sehr, sie sollen ihre Schöndmühen schon wieder freigen."

Wenn es nach mir ginge, so müßten sie alle an unerreicherbare Ketten gelegt werden, damit sie keinen Schaden mehr thun könnten," äugerte Gabriele und sah dabei Florian Geuer an, dessen Augen mit unbekanntem Wohlgefallen auf ihrer schönen Erscheinung ruhten. Es ist freilich, daß der Menschlich ungeheurer erkunden hat, um menschlichen zu mordern."

"Sagen wir vielmehr, es ist freilich, daß der Mensch geworden ist, dergleichen zu erkunden, um sich vor jenseitiglichen zu behütten," antwortete Florian Geuer freundlich.

"Und wenn es nach dem Zürker gälte; aber Deutsche gegen Deutsche," rief Gabriele lachend.

"Das sage ich auch," midete Sabine sich ein und wurde wegen dieser Aeußerung von ihrem Bräutigam berufen.

Um so schämmer, wenn schönes Fräulein," entgegnete Florian Geuer mit großem Ernst, "daß der Unterdrückte gezwungen ist, zu sich selbst und dem Vaterland zu greifen."

Aber es hat immer Herren und Knechte gegeben und es ist wider alle natürliche und göttliche Ordnung, daß der Bauer dem Gelmann gleich sein will," verziekte Gabriele mit blühenden Augen.

Florian Geuer sah lächelnd auf sie herab und sagte: "Aber die Gerechtigkeit berührt nicht darüber und sie macht die Ungleichheit unter den Menschen weit, wenn es nicht, wie es Gottes Sohn gebietet - die Liebe tut."

Gabriele schlug nach den Worten Florians die Augen nieder. Ehe sie eine Antwort fand, hieß es: "Plag! Plag!" und sie

Die Forderung auf eine gründliche Veränderung der traurigen ...

Du lieber Gott, ich bitte dich, ein frommes Kind ...

Die armen und arbeitsamen Bauern!

Zum Zollkrieg.

Die Zollkommission ist gestern im Tarifsaal bis ...

Die Bahndirektion in Altona hat eine Befamtsnachung an ...

Tagesschau.

Alte, 19. Juli.

Die pomerische Rube Kobbeisack ...

Was unter diesem Schmeinebiel zu verstehen ist ...

Stuhlgang geradezu machen muß der Schluß: Willen ...

Wenn das eine Erziehung sein soll, so fürchtet ich kein Mensch ...

Kein Genossenschaft zu Dolm hat er nach der Bes. ...

Es ist ein kräftiges Deutsch, das der Minister mit seinen ...

Nicht schwer zu erraten.

Bei Besprechung der Thatsache, daß der frühere Bahndirektor ...

Die Gründe, die den Gefamtsnachungen v. Thieren zu ...

Offener kann nicht zugehoben werden, daß die Bahnverwaltung ...

Das Notwendigste für sicheren Bahnbetrieb.

Die Bahndirektion in Altona hat eine Befamtsnachung an ...

Die einzige Pflichten, die ein Staatsangestellter dem Staate ...

Die Sache des Zentrums.

Die hiesige Zentrumsfraktion ist über den Sturz ihres ...

Wenn sich nichts machen läßt, wird die Welt trotzdem ...

Stadthauptmanns, der mit Sabine und Beyold herantrot. ...

Der Stadthauptmann hat um Entschuldigung, daß er früher ...

Als Kaiser am nächsten Morgen mit Schwert und Büchse ...

Die Bauern aus dem Umland hatten die Nachricht gebrach ...

Agarischer Trost.

Die agarische Presse kann beim besten Willen nicht leugnen ...

Der Trost ist mager. Daß die Bauern ihre Nützungsbedürftigkeit ...

Staatsanwalt und Sachverständiger.

Zu der von uns schon mitgeteilten Anprache eines Staatsanwalts ...

Das Proseverfahren wegen der angebliden Aeußerungen ...

Das Proseverfahren wegen der angebliden Aeußerungen ...

Die Auslegung des Berl. Tabl. war nicht weniger falsch ...

Die russischen Strafen entricht ist endlich die Frau ...

Aus dem dunkelsten Deutschland. Kann das Kartenlegen ...

Einmal, Vergott! murde der lange Venhart, so wie er ...

Der lange Venhart gab sofort den Befehl zum Ausbruch ...

Das sinde, und von jenen Bauren, welche nicht die Ges ...

Seitens.

Einweisung. Wothefer (am neuen Seilwege). ...

* Deffilirtes Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Grunde angelegte Kaderesfrau freigesprochen. Sie hatte einer Anzahl Frauen und Mädchen den starken Ausbruch der Cholera gegeben, wie es um die Treue ihrer Ehegatten oder Verlobten bestellt sei, und sie hatte sich dafür Geld geben lassen. Der Gerichtshof legte bei der Begründung des Urteils ein Hauptgewicht auf die durch die Beweisaufnahme festgestellte Thatsache, daß sowohl die Kartenlegerin als auch deren Kunden jetzt davon überzeugt gewesen und auch noch seien, daß aus dem Kartenlegen die volle Wahrheit zu Tage getreten sei.

In der nächsten Ecke des Deutschen Reiches arbeiten die Schwarzen unermüdet an der „Bildung“ des Volkes! Zur **Erhöhung der Betriebsicherheit** sollen auf den kreuzförmigen Staatsbahnen die Hauptbahnhöfe nach und nach mit Fernsprechanlagen versehen werden, die eine schnelle und bequeme Verbindung zwischen den Stationen und den Bahnhofsstellen ermöglichen. Zwischen je zwei Stationen wird eine Leitung gelegt, in welche auf dem betreffenden Streckenabschnitt vorhandene Bahnhofs- und Schrankenwärterposten eingeschaltet werden.

Auf den **Nullpunkt** gekunten sind, wie der nationalliberale Abg. Hoffmann in einer Versammlung erklärte, die Aussichten auf eine Verständigung über die Zollvorlage.

Für die **Aufnahme** von Wechselprotesten soll gefälligst eine bestimmte Tageszeit festgelegt werden. Bei Nichteingahlung der Stunden soll der Protest einfach unglücklich sein.

Inland.

Belgien. Der armenische Kongress wurde am Mittwoch in Brüssel eröffnet. Der Redakteur einer Zeitschrift Pro Armenia hielt einen Vortrag über die Gräuelt, die die Armenier unter der Herrschaft der Türken über sich ergehen lassen mußten. Er schloß mit den Worten: „Es giebt ein wirksames Mittel, um den Bedrückungen ein Ziel zu setzen. Das ist Ernennung eines Gouverneurs, der einer neutralen europäischen Nation angehört und mit Zustimmung der Mächte zu wählen ist, und ferner die Errichtung einer totalen nicht türkischen Miliz. Der Sultan allein kann diese Lösung verwirklichen. Er allein ist verantwortlich für das, was geschehen ist. Alles Europa muß es wollen. Es hat keine größere Ursache, einen Krieg zu fürchten, als damals bei den Ereignissen in Areta.“

Spanien. Ein Generalstreik der Eisenbahnarbeiter ist in Madrid beschlossene worden. Es sollen 200000 Arbeiter getätigt werden, sobald 75 Pro. der Arbeiter damit einverstanden sind. Der Ausbruch soll im Werk geistigt werden, indem, wie das Gesetz verordnet, die Regierung 14 Tage vorher davon benachrichtigt wird. Die Eisenbahnleute verlangen eine Aufbesserung ihrer Besoldung.

Türkei. Differenzen mit Montenegro. Der montenegrinische Gesandte verständigte die Worte, daß, wenn den fortgesetzten Einfällen türkischer Soldaten und bewaffneter Albanesen auf montenegrinisches Gebiet nicht Einhalt gethan würde, Montenegro Repressalien ergreifen und die türkischen Blockhäuser besetzen werde.

England. Mit der Verlesung des Generals Buller beschäftigt sich am Donnerstag das Unterhaus. Vom liberalen Abgeordneten Grey wurde ein Mißtrauensvotum gegen das Kriegsministerium beantragt, um gegen die Art und Weise zu protestieren, wie General Buller vom Kriegsministerium behandelt worden sei. Grey tabelt, daß vom Kriegsminister nur die Dokumente veröffentlicht worden seien, die Buller erhalten können, während man die günstigen Papiere nicht veröffentlicht habe. Die Rede, wegen deren Buller entlassen worden sei, sei kein Grund für seine spätere Behauptung.

Der Kriegsminister Brodrick erwiderte auf die Ausführungen Greys, die Regierung habe kein Vorurteil gegen Buller gehabt, denselben im Gegenteil sehr nachsichtig behandelt. Das Verhalten Bullers in den Schlachten bei Colenso und am Spionkop ist aber nicht zu verteidigen, es sei Fehler auf Fehler von ihm gemacht worden, und seine Überführung sei im Interesse des Landes notwendig gewesen. Die Rede Bullers sei denn später ein schwerer Verstoß gegen die militärischen Regeln gewesen. Sie habe dargethan, daß Buller für den Posten eines kommandierenden Generals des Armeekorps von Aldershot nicht fähig sei.

Nach einer längeren Debatte schloß das Unterhaus das Mißtrauensvotum gegen das Kriegsministerium mit 236 gegen 98 Stimmen ab. — Der Fall Buller wird übrigens noch die

Kriegsunterstützungskommission beschäftigen. Die Affaire Buller setzt aber, daß ein in militärischen Kreisen so beliebtes blindes Draufgängerium im Preise oft die verhängnisvollsten Folgen zeitigen kann. Ob die Seiten & la Buller in anderen Ländern wohl aus dem vorliegenden Falle lernen werden?

Rußland. Die Gründung einer Sigel-Viga war in Nr. 187 des Volkshauses mitgeteilt worden. Jetzt wird aus russischen revolutionären Kreisen Nachfolgendes über diese laubere Viga geschrieben: Vor einiger Zeit verbreitete sich die Nachricht, daß sich eine besondere geheime Vereinigung gebildet habe, die der russischen Regierung in ihrem Kampf gegen die revolutionäre Bewegung Dienste leisten wolle. Jetzt läßt es sich allmählich auf, wie und was hinter der Viga zur Rettung des russischen Vaterlandes steht. Ueber ihre Entstehung können wir folgendes mitteilen: Im vorigen Jahre wendete sich ein Korrespondent der Doppelagentur Paris-Brüssel, ein gewisser Kollis, im Auftrag des Direktors der Agentur, Lepsh, an Witte mit dem Antrage, für gute Bezahlung in die ausländische Presse der russischen Regierung wünschenswerte Nachrichten zu bringen. Witte hat das Anerbieten zurückgewiesen, weil die Bedingungen ihm nicht genug Erfolg versprochen. Da es mit der Agentur sehr schlecht bestellt war, so mußte man auf anderem Wege zu Geld zu kommen suchen. Kollis erjarmt die Viga. Er und einige seinesgleichen brachten etwas über 2000 Fr. auf, 900 Fr. wurden für eine Wohnung in der St. Lazarer Nr. 27 ausgegeben und außerdem blieben noch einige hundert Frank für die ersten Einrichtungen übrig. Man hoffte auf baldige Unterstützung seitens der russischen Regierung. Doch es kamen unerwartete Hindernisse. Die russische Regierung begann sich für den Plan der russischen Viga zu interessieren. Das gefiel aber dem russischen Geheimpolizei-Chef Rajfonski nicht, der in dem Unternehmen der Viga Kontruren erblickte. Rajfonski's Einfluß ist stark und es ist möglich, daß es ihm gelingt, die Viga zu untergraben, oder was noch möglicher ist, daß es zu einem Abkommen zwischen den beiden netten Gesellschaften kommt. Alle Nachrichten, daß die Viga über Zahlende von Mitgliedern verfüge, sind von ihr selbst ausgeprengte Lügen. Alle Schwärzereien über ein Zentralkomitee der Viga in Gharon und dergleichen sind nichts anderes als blauer Dunst.

Soziales.

— **Fabrikinspektor Dr. Wörtschöffer** ist am gestrigen Freitag früh 8 Uhr in Karlsruhe gestorben, nachdem er erst vor wenigen Tagen von der Zeitung der badischen Fabrikinspektion wegen lebendiger Gehirnschlag zurückgetreten war. Mit dem Wärschöffer scheidet ein Mann aus der Fabrikinspektion, der die Arbeiter schon vermessen werden und an den sie sich früher noch lange dankbar erinnern. Er hat in schwerer Zeit, als alles auf die Arbeiter einschlug und Stimmung der Welt sich allenthalben breit machte, unerschrocken die Arbeiter in Schutz genommen, er hat die Fabrikinspektion mühselig gestützt und rücksichtslos Schanden aufgedeckt, wo sie sich zeigten. Dazu gehörte seiner Zeit viel Mut! Daß er diesen Mut zeigte, schrieb die Mann's. Volkstimme, das danken wir ihm heute bei seinem Abgang. — Daß der mutige Wahrheitsfreund so schnell gestorben ist, hat niemand erwartet. Die Arbeiter werden seinen Namen in Ehren halten.

— **Der Outhörrer als Schulpatron.** Für den kulturellen Segen der „Outhörrer“ ist eine Verbindung charakteristisch, die hinsichtlich der dem Doppelten Verhältnis hat. Die Regierung hatte den Neubau einer Schule und die Anstellung eines zweiten Lehrers in Jakobsdorf, Kreis Falkenberg (Ober-Sachsen), beschloßen. Zur Deckung der Kosten war je zur Hälfte die Gemeinde und der Outhörrer Kammerherr Freiherr von Thielmann verpflichtet. Der Outhörrer aber, einer der reichsten Magnaten der Gegend, erhob gegen den Beschluß Klage. Der Outhörrer meinte, man könne das alte Schulhaus durch Ankauf des Nachbargrundstückes erweitern und dadurch die Kosten des Neubaus sparen. Das Gutachten des Kreisarztes bezeichnete das Projekt des Outhörrers für eine unglückliche Anlage, da es eingetragt wurde von einer Dunastraße und von Abriantlagen. Das materielle Interesse des Klägers, der eine Erparnis erzielen wollte, könne nach Ansicht der Regierung gegenüber den die gesundheitlichen Verhältnisse wührenden Anforderungen der Regierung nicht auslagend sein. Der Kläger bemerkte in einem Schriftsatz: Das Vorhandensein von Dunastruben und Schweinehöfen sei in Dörfern heimlich.

Der Kreisauschuß gab natürlich dem Kläger recht, der Veraltungskreis aber wies die Klage ab. So wird der reiche Outhörrer doch nicht sein Schulgeld erziehen; daß die Kinder zwischen Dunastruben und Abriantlagen zu tüchtigen Arbeitern für den gnädigen Herrn herangebildet werden.

— **Es giebt keine Arbeitslosigkeit.** Anfangs dieses Monats gab eine Weinhandlung in Freiburg (Schaden) einer auswärtigen Zeitung folgendes Inserat auf: „Für meine Weinhandlung suche ich zum Bedienen der Gäste einen lauberen, intelligenten, vor allen Dingen ehrliehen, jungen Mann u. s. w.“ Auf diese Annonce gingen Gesuche ein von: 1 alten Weinhandlungsbefitzer, 2 alten Buchhändlern (50 Jahre), 2 selbständig gewesenen Kaufleuten, 3 alten Geschäftsvorfahren, 6 Probations- und Jagareuten, 15 jungen Kaufleuten, 3 Deponomisten, 3 Buchhändlern und Knechtchen, 4 Köchen, 8 Knechtchen, 2 Bäckermeister, 4 Bäckergehilfen, 4 Tischlermeister, 2 Spinnmeister, 10 Monteuren, 20 Schlossern und Schmieden, 6 Schneidern, 8 Barbieren, 2 herrschaftlichen Dienern, 1 Ringkämpfer, 1 Komiker, 12 Bierausgebern und 10 Hausdienern.

Gerichtssaal.

Ferien-Strafkammer.

Dalle a. S., 18. Juli 1902.
Krieg im Frieden. Der 19jährige Arbeiter Wilhelm Schmidt aus Endorf bei Ermleben war vom Schöffengericht in Ermleben wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, wegen er und auch der Staatsanwalt Verurteilung eingeklagt hatten. Der wegen derselben Sache zu 10 Tagen Gefängnis verurteilte Arbeiter Stegmann hatte sich bei dem ersten Urteil beurlaubt. Am 12. März war in Ermleben Stellung, dazu mehrere mittelaltäre junge Burschen aus der Umgegend dorthin beordert waren. Sämtliche Gefängnisstrafen, so hoch es im ersten Urteil, beurlaubten sich nach der Stellung in angetrunkenem Zustande. Auf dem Nachhausewege von Ermleben nach Endorf wollten die aufstündigen Krieger, wie so oft bei solchen Angelegenheiten, ihre Kräfte messen. Schmidt und Stegmann fielen über den Arbeiter Klager her und verprügelten ihn derartig, daß das Blut aus Mund und Nase floss. Sie hatten den jungen Mann, der schließlich zu Boden stürzte, mit dem faulen Kopf, Gesicht und Nacken bearbeitet. Der Angeklagte Schmidt pladierte für mildere Strafe, der Staatsanwalt nahm keine Verurteilung zurück und der Gerichtshof ermäßigte die Strafe auf 1 Monat Gefängnis.

— **Lebensgefahr** schwebte am 26. März der 47jährige Handelsmann Gustav Wittenzweig von hier. Er fuhr an dem Tage abends nach 7 Uhr, als er von Halle nach Riesa ging, in der für den Grafenbäumen auf das Geleis der Halle-Berliner Bahn, wo in demselben Augenblick ein Güterzug heranlief. Der Bahndirektor bemerkte das Einplätzen des Geleises, daß dem Lokomotivführer des Zuges ein Zeichen und verhielte durch das plötzliche Anhalten des Zuges ein großes Unglück. Wittenzweig, der betrunken gewesen sein soll, wäre mit seinem Geleis unweifelhaft überfahren worden. Er war nun heute, weil er einem Eisenbahnunfall ein Hindernis bereitet haben soll, angeklagt. Das damalige sächsische Wetter soll den Angeklagten veranlaßt haben, etwas mehr als gewöhnlich zu trinken, um sich zu erwärmen. Er sei abgemant gewesen und will gar nicht gemerkt haben, wie er auf das Geleis, das seinen Wagen eingeklemmt hatte, gekommen ist. Der Staatsanwalt beantragte 30 M., das Gericht erkannte auf 30 M. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängnis.

— **Wegen vollendeter Mordthat,** gewalttätiger Vornahme unzulässiger Handlungen und Bedrohung war der erst kürzlich mit 4 Monaten Gefängnis verurteilte Diensthelfer Hermann Bösch aus Riedel angeklagt. Der noch nicht 18-jährige junge Mensch hatte Anfang Mai bei dem Outhörrer Spott in Werben bei Delitzsch ein junges Mädchen vergewaltigt und dann das Mädchen, als es die That dem Outhörrer Spott anzeigen wollte, bedroht, es kaputt machen zu wollen. Der Angeklagte leugnete die That, wurde aber in der unter Aufsicht der Öffentlichkeit geführten Verhandlung zu einer Jahresstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Redaktion.

M. M. Diese Bezeichnung ist unter allen Umständen strafbar.
S. G. Ist in vorstehender Nummer mit enthalten.
Fr. H. in Kr. Die Landgemeinderordnung von 1891 ist noch in Kraft.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Unter anderem empfehle ich:

<p>Einen Posten Tüllgardinen zurückgesetzte Muster Meter 50 Pf.</p> <p>Einen Posten Fantasie-Fischdecken Stück 1.50 u. 2 Mk.</p> <p>Einen Posten Damen-Kattun-Blusen Stück 45 Pf.</p> <p>Einen Posten Wachblusen u. Blusen-Hemden Stück 85 Pf.</p> <p>Einen Posten gestreifte Unterröcke mit Volant Stück 85 Pf.</p> <p>Einen Posten Alpaca-Unterröcke in hocheleg. Ausf. St. 3.50 u. 4.50.</p> <p>Einen Posten hochfeine seid. Unterröcke unter der Hälfte des Preises.</p> <p>Einen Posten Wach-Kostüme, Rips, Organdy St. 4.50 bis 15 Mk.</p> <p>Einen Posten Mädchen-Jackets in verschied. Grössen St. 1.50, 1.75.</p> <p>Einen Posten Fantasie-Kleiderstoffe Meter 50 Pf., 75 Pf. u. 1 Mk.</p> <p>Einen Posten hochfeine Tüchel-Schürzen Stück 35 Pf.</p>	<p>Einen Posten hochelegante Sonnenschirme Stück 1.25 u. 1.90 Mk.</p> <p>Einen Posten Wachstoffe Meter 18 u. 25 Pf.</p> <p>Einen Posten Brocats u. Crêps in Coupons Meter 25 u. 30 Pf.</p> <p>Einen Posten Organys, halbklares Gewebe, Meter 35 u. 50 Pf.</p> <p>Einen Posten Seidenstoffe Foulard, Pongé, Waschseide M. 43 u. 75 Pf.</p> <p>Einen Posten gestr. Seidenstoffe für eleg. Kostüme u. Blusen Mtr. 1 Mk.</p> <p>Einen Posten extragr. Satin-Steppdecken mit Normalfutter Mtr. 3 Mk.</p> <p>Einen Posten Weisswaren jeglicher Art, seidene Ballstoffe, Besatzstoffe, Gaze, Lavalliers, Tüllshawls, Rüschenboas, Seidenband, Blumen, Tapissereien, garnierte Damen- und Mädchen-Hüte etc. zu ganz besonders billigen Preisen.</p>
---	---

Ein Posten **Zwirn-Handschuhe**, das Paar **15 Pfg.**
Piqué-Muster, weiss und farbig.

Ein Posten **Tischtücher, Handtücher**, einzelne **Damenhemden und Beinkleider** zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Halle a. S. **Geschäftshaus J. Lewin.** Marktplatz 2 u. 3.

Ich bitte
Preise u. Grössen
zu vergleichen.

Emaile

zurückgesetzt, weil leicht beschädigt.

Emaile-Kaffeekannen	30, 40, 50 u. 65	Stk.
Emaile-Kaffeeteller ohne angefeigten Boden	10	Stk.
Emaile-Gemüselöffel	8	Stk.
Emaile-Schaumlöffel	8	Stk.
Emaile-Waschbecken mit Seifennapf	30	Stk.
Emaile-Wasserkannen groß gebauht	95	Stk.
Emaile-Wasserkannen konisch	25, 40, 48	Stk.
Emaile-Wasserkessel zum Aufsetzen	35 und 48	Stk.
Emaile-Bratenteller 36 cm	45 Stk., 40 cm	68 Stk.
Emaile-Wassereimer 28 cm ca. 11 Str. Inhalt	68	Stk.
Emaile-Spucknapfe 22 cm	20	Stk.
Emaile-Maschinentöpfe ohne angefeigt. Boden	in allen Größen enorm billig.	
Emaile-Wassertrichter	12 und 14	Stk.

Haushaltwaren.

Handfeger reine Borsten	25	Stk.
Stubenbesen reine Borsten	50	Stk.
Glanzbürsten reine Haare	22	Stk.
Kleiderbürsten groß	25	Stk.
Scheuerbürsten	10	Stk.
Schrubber	24	Stk.
Marktnetze	42, 50	Stk.
Fensterleder	22, 42, 50	Stk.
Schneidebretter	10, 15, 18, 22	Stk.
Fleischklopfer	18, 25, 38	Stk.
Putz- u. Wichskasten	25, 50, 58	Stk.
Deckelhalter	25, 28, 33	Stk.
Eierschränke	38, 48, 55	Stk.
Gewürzschränke	25, 33, 45	Stk.
Waschbretter	48, 65, 75	Stk.

Spezialhaus M. Bär, Gr. Ulrichstrasse 54.

Gasthaus Stadt Einbeck.

Frankenstrasse 18.

Sonntag den 20. Juli 1902

Grosser Lieder-Abend,

ausgeführt vom Männer-Gesangverein „Züd-West“.
Zu diesem genussreichen Abend ladet ein Franz Lehmann.

Ernst Mittelmanns Restaur. u. Gartenlokal.

Buggenbagenstrasse.

Sonntag den 20. Juli 1902 von früh an

Hähnchen- und Gutes-Auskegeln und Auschießen.

Wache besonders auf meine Riesenschaukel und mein elektrisches Drückstrichion aufmerksam. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet ergebenst ein D. C.

!Restaur. zum bairischen Hiesel!

Bergstrasse 4. Bergstrasse 4.

Heute Sonnabend und Sonntag

Großes Hähnchen-Auskegeln.

Es ladet ergebenst ein der „bairische Hiesel“
Ferdinand Schaller.

Familiengärten Schloß Freimfelde.

Sonntag großes Frei-Konzert.

Guten- u. Hähnchen-Auskegeln.
Es ladet freundlichst ein Karl Glaser.

Restaurant „zur Forelle“.

Schillershof und Trüdel-Gde am Markt.

Bringe mein Lokal während der dürftigen Jahreszeit in empfehlende Erinnerung. ff. Lager- und andere Biere.
Zu freundl. Besuch ladet ein H. Frenzel.

Chr. Brenner,

Brunnenstrasse 27, Ecke der Bittkeindstrasse.

Empfehle meine Stridwolle, Darchentkenden, Chemifetts und Sofamenten zu billigsten Preisen. 5% Rabatt.

Der gänzliche Ausverkauf

Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderoben

50 % unter Preis

dauert fort.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.

Arthur Mendelsohn, Halle, Gr. Ulrichstrasse 8.

In dem gestrigen Inserat der Firma

H. Elkan, Leipzigerstrasse 87

muß die erste Zeile lauten:

Mein großer Saison-Ausverkauf dauert fort.

Goldene Egge.

Sonntag den 20. Juli von nach-

mittags 3 1/2 Uhr ab

Frei-Konzert.

Montag den Abend-Liedertafel.

21. Juli cr. Es ladet ein Fritz Brodie.

W. Schaffst., sep. Eing. Wilhelmstr. 4. S. 1. 1.

Paul Schäfers Gärtnerei

Halle a. S., Ludwigstrasse 18

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Gewerkschaften bei Sommerfesten und Vergnügungen

zur Lieferung von Blumen und Topfpflanzen.

Gleichzeitig empfehle meine Bouquet- und Kranzbinderei und stiele Pflanzenarrangements jeder Art.

Saison-Ausverkauf.

Derselbe bietet Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von

Kleiderstoffen, Seide und Waschstoffen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Paul Eppers,

Gr. Ulrichstrasse 13-15. (Mitglied des hiesigen Rabatt-Sparvereins.)

Druck und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.



Zurückgesetzte emaillierte Geschirre.



Aus unseren Lagern haben circa 4000 Kilo emaillierte Geschirre aller Art assortiert und kommen von heute ab, soweit der Vorrat reicht, in unserem Haupt-Geschäft Leipzig-Strasse um damit zu räumen zum Verkauf.

Crinckbecher 5, 10, 15 Pf.
Schüsseln 15, 20, 25, 30, 40 Pf.
Glertiegel 25, 30, 35, 40 Pf.
Nachgeschirre 35, 40, 45, 50 Pf.

Casserolle 15, 20, 25, 30, 35 Pf.
Wasserkessel 40, 45, 50, 60 Pf.
Sechserpfannen 40, 45, 50, 60 Pf.

Cassen 10, 15, 20 Pf.
Spinnmäpfe 20, 25, 30 Pf.
Schmoröpfe 30, 35, 40, 45, 50, 60.
Waschbeden 40, 45, 50 Pf.

Fetnmäpfe 10, 15, 20 Pf.
Masch.-Töpfe 15, 20, 25, 50 Pf.
Kaffee Kannen 35, 40, 45, 50 Pf.
Rehrschauflern 30, 40 Pf.

Gemüschlöcher 10, 15, 25 Pf.
Schöpflöffel 10, 15, 20 Pf.
Schäumlöcher 10, 15, 20 Pf.
Ringtöpfe 40, 45, 50 Pf.

Fischerkessel, Kartoffeldämpfer, Schnellbrater, Bratpfannen, Brotkapseln.
Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen
vom einfachsten bis elegantesten.

Streng reelle Bedienung. Garantiert auf jedes Stück. Umtausch gern gestattet.

Erstes Geschäft: Leipzig-Strasse, am Turm. **Burghardt & Becher**. Zweites Geschäft: Clearing-Strasse, an der Halle.
Deutschlands größtes Spezial-Geschäft emaill. Haushaltungsgeschirre. — Fernsprecher 1226.

Sozialdem. Verein, Zeitz.

Sonntag den 20. Juli
Ausflug nach Rehmsdorf-Rumsdorf.
Abmarsch um 2 Uhr von der Altenburgerstrasse ab am oberen Schloßparken Beteiligung aller Mitglieder mit ihren Frauen erwünscht. Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.

Sommer-Fest
Sonntag den 27. Juli von nachmittags 3 1/2 Uhr ab in „Bellevue“
Gartenkonzert, Unterhaltungen und Ball.
3. Vorverkauf können im Bureau entnommen werden, daselbst können arbeitssolche Kollegen Programme zum freien Eintritt erhalten.

Merseburger.

Sonntag den 20. Juli 1902 nachmittags 3 Uhr in der „Fänkensburg“
2. Gewerkschafts-Fest,
verbunden mit Konzert, Herren-Preiswettbewerb, Herren- und Damen-Preiswettbewerb, Blumen-Vorführung u. Losbude sowie Kinderbelustigungen.
Von abends 8 Uhr ab: **BALL.**
Alle Arbeiter und Genossen sind hierzu eingeladen.
Das Gewerkschaftskartell.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Zum „Letzten Dreier“, Merseburger-Strasse 20.

Sonntag den 20. Juli von nachm. 1/2 4 Uhr
Grosses Frei-Konzert.
Im Saal: **Oeffentlich Tanz.** Aufstieg eines **Riesen-Luft-Ballons.** Wiltz. Hünze, Wirt.
Hierzu ladet ergebenst ein

Moritz' Gartenlokal, Sarz 51.

Schönster Garten der Stadt.
Sontag: **Alle zu Moritz.**
Mittagsstisch 50 Pf. auch außer dem Hause.

Burgtheater. Nachmittags: Kirichkeit u. Kinder-Belustigungen.

Abends große humoristische-dramatische
Abend-Unterhaltung.
Alles nähere Plakatafzulen.

Auffallend billig

empfehle in großer Auswahl:
Eleg. Jackettanzüge in dauerhaften Stoffen von 12 an.
Eleg. Jackettanzüge in Kammergarn u. Krebis - 14 an.
Eleg. Westanzüge in Kammergarn u. Krebis - 16 an.
Eleg. Socken in den neuesten Stoffen u. Mustern
Eleg. Knaben- u. Mädchenanzüge in allen Stoffen - 3 an.
Eleg. Einzelne Jacketts und Westen, enorm billig.
Arbeits-Garderoben.
Gewöhnliche Lederhosen b. 2 Mk. an.
Sommer-Joppen von 1.25 Mk. an.
Schwere Lederhosen b. 4.50 Mk. an.
Wach- u. Dreifachhosen b. 1.25 Mk. an.
Mantelhosen von 3 Mk. an.
Sommer-Joppen von 1.25 Mk. an.
Schwere Joppen von 2.50 Mk. an.
Sommer-Anzüge von 2 Mk. an.
Mantel-Anzüge b. 3.50 Mk. an.
Monteur-Anzüge von 3 Mk. an.
Verkaufsstelle
des Allgemeinen und Viehbesitzer Auktion-Vereins.
Wartplatz, i. Roten Turm,
gegenübl. der Hirshapothek.

Gustav Reinsch, Martplatz, i. Roten Turm, gegenübl. der Hirshapothek.

Roter Adler, Trotha. Sonntag von nachm. 3/2 Uhr an
Gr. Frei-Konzert und öffentliche Ballmusik.

Restaurant, Georgstrasse 11.
Dem geehrten Publikum empfehle mein Lokal zur gef. Benutzung. Auch freit gemietete Vereinszimmer zur Verfügung.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Gastspiel
des rühmlichst bekannten
Leonhardy Kastel-Ensembles.
Griffstellige Barlesten-Gesellschaft
4 Damen, 6 Herren.
Wechselnde Programme.
Heute und folgende Tage:
Der Lumpenball.
Große Barleste mit Gesang in 2 Abteilungen.
Unvergleichlich an Komik.
Hierauf:
Der Gespiel des Humors:
Das Modell.
Barleste mit Gesang und Tanz in 1 Akt.
Bereits über 1500 Aufführungen
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Sonntag den 20. Juli
von 11 1/2—14 Uhr
großer Frühkonzert mit Frei-Konzert.
Abends 8 Uhr
große Vorstellung
des Leonhardy Kastel-Ensembles.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller
Sonnt. d. 20. Juli vorm. 11 1/2—14 Uhr
großes Früh-Konzert.
Nachm. von 4 Uhr an
großes Nachmittags-Konzert
des genannten Theaterorchesters.
Entree frei. Entree frei.
In den prächtig illuminierten
Gartenanlagen:
Kometen-Fest,
mod. Kräfte mit bühnenreinen Extras.
Fr. Zetto,
der urwöllnische Jongleur,
Schwestern Zahareta,
Wuffal Klownesien.
Frl. Tosen's
lebende Aquarellgemälde.
5 Damen. 2 Herren.
Lola Liebling,
Vortragshoubrette par excellence.
Edl Blum,
genannt „Schmücker“, Salonhum.
Erna Rolla,
Kostüm-Subrette.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Zoolog. Garten.

Vorm. 6.12 Uhr Nachm.
Erw. 30 Pf. Erw. 50 Pf.
Kinder 15 Pf. Kinder 30 Pf.
Sonntag den 20. Juli
nachmittags von 4 bis abends 10 Uhr
grosses Extra-Konzert.
Abends von 7 Uhr ab ausgeführt
von der genannten Kapelle des Musikern.
Orchesters unter persönlicher Leitung
des Herrn Kammerleiters Johannes
Petter.

Konzerthaus.

Heute Sonnabend
gr. Unterhaltungs-Abend
der Älther. Abendung d. Fr. Bild. Vereins,
wau ergebenst einladen
Der Vorstand. R. Rub.

Ludwig Bauers Restaurant,

Göthestrass 26.
Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung
Sonntag
Unterhaltungs-Abend.
Jeden Sonnabend abend und Sonntag vormittag
Fökelknochen. Der Obige.

H. Elkan,

Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus 1. Ranges.

Schuhwaren.
Für Herren
" Damen } Schuh-
" Mädchen } waren.
" Kinder }
Massen-Verkauf
in Kalfleder-, Kofleder-,
Kindeleder-,
gelben Leder-, Zeug- und
Chargé-Schuhwaren.
Filz- und Kordpantoffeln.
Der große Umsatz in
Schuhwaren ist ein Be-
weis der Beliebtheit
meiner Schuh-Waren,
welche sich durch Sig u.
Haltbarkeit auszeichnen.

H. Elkan

Kaufhaus 1. Ranges.
Optisches Institut
Edel Leipsigerstr. u. Brunnense
Gegründet 1816.
Brillen u. Kleberr
mit ärtlich empf. Preisfallgittern
in Stahl, Nickel, 14 far. Goldpl.
0.75 1.50 6.-M.
Photograph. Apparate und
Bedarfsartikel.
Neu! Kembrandt-Papier
für Haue Negative.

Altes Gold, Silber, Uhren,
Münzen, Wanduhren faulft fests
Hörsmann, Goldbar., Ladright, 6 l.

Gasthof Glück auf, Streckan.

Sonntag den 20. Juli
15jähriges Stiftungs-Fest
des Turnerischen Stroks.
Hierzu werde mit guten Speisen u.
Getränken best. aufwart. **Ab. Zausch.**

Fahrräder u. Zubehör

können nur bei bedeutenden War-Gin-
führen, großen Umsatz, selbstbenutzten
Parten und meist Unkosten zu low
Kurzuzugeworfen Preisen geliefert werden,
denn hohe Rademieten, teure
Kataloge (Bilderbücher) u. muß fies
der Käufer bezahlen; deshalb **kaufst**
man allein: Fußbrennen 0.40, Carbid
(Staubfrei) per kg 0.55, Fahrtrabfäder
0.75, Fußhaken p. Paar 0.25, Grindglad-
gloden 0.20, Trillergloden 0.60, Rad-
laufgloden 0.90, Wortgriffe p. Paar 0.35,
Dosenlampern p. Paar 0.05, Metall-
stichtiger 2.25, Büchsetten 2.25, dopp.
Hollenlöcher 4.-, Kettenpannen p. Paar
0.35, Dellenatern 1.-, Axellenatern 1.25,
1.90, Luftpumpen 0.40, Fußpumpen 1.25,
Engländer 0.30, Wirtischläuge 3.-, Wa.
Luftbeden mit Garantie 6.-, neue
Fahräder, vorzügliches Material von
RM. 80.- bis 185.- nur im Leipziger
Fahrab-Gaus Franz Beyer, Leip-
sig, Geb. Bachstr. 32. Verland nach
außerhalb. Preisliste gratis.

Nützliche Zähne 1 Mk. 50 Pf.

100 Mk. zahle ich Demjenigen, der mir
nachweist, dass meine Zähne für 1 Mk. 50 Pf.
nicht eben so gut sind, als die, für welche
man anderswo 4 und 5 Mark bezahlt.
Plomben 1 Mk., schmerzloses Zahnziehen
1 Mark, Reparaturen 2 Mark, Umrarbeiten
schlecht sitzender Gebisse von 3 Mark an.
Jede Garantie. Vorzeiger dieser Annonce
erhält 2/3 Rabatt.
Heinert, Geißfir. 64, Eingang
Neumarkistr.
Sprechstunde von 8—7, Sonntag 9—1 Uhr.

W.A. Kyritz,

Trüdel 2 am Markt.
No. 71.
Eine hochfeine empfehlenswerte
5 Pfg.-Zigarre.
Bei Entnahme v. 100 St. Rabatt.
Zu beziehen durch
Franz Reinicke jun.,
Merseburgerstr. 159.